

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. die bei der Finanz-Landes-Direktion in Lemberg erledigte Finanz-Landes-Direktorsstelle mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes und den systemistischen Beziehungen, dem Vorstande der Finanz-Landes-Direktions-Abteilung in Preßburg, Hofrat Karl Emlinger, allernächst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Schönbrunn 27. November d. J. den Erzdechant und Stadtpfarrer zu Ungvár Alexander Huszár, zum Titular-Abt de Tomaj allernächst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Das k. k. steierm. kärnt. kain. Oberlandesgericht hat den Bezirkgerichts-Aktuar in Marburg, Alois Tschew, zum provisorischen Gerichtsadjunkten bei dem Kreisgerichte in Zilli ernannt.

Graz am 2. Dezember 1859.

Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 30. November 1859, womit die österreichischen Gläubiger des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte zur Anmeldung ihrer Forderungen und Vorlage der bezüglichen Papiere aufgefordert werden.

(Gültig für alle Kronländer.)

Nach Art. VIII. des zwischen Österreich und Frankreich, und nach Art. VII. des zwischen Österreich, Frankreich und Sardinien zu Zürich abgeschlossenen Friedensvertrages übernimmt die neue lombardische Regierung $\frac{2}{3}$ und Österreich $\frac{2}{5}$ von den sämtlichen Passiven des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte und der Depositenkasse seines Amortisationsfondes, und es soll der von Österreich übernommene Anteil vorzugsweise die Forderungen der österreichischen Unterthanen begreifen. Umständliche Ausweise dieser Forderungen sind längstens binnen 3 Monaten an die neue lombardische Regierung zu übergeben.

Zur Durchführung dieser durch den Friedensvertrag festgesetzten Bestimmung findet das Finanzministerium Nachstehendes zu verordnen:

1. Alle österreichischen Unterthanen, welche an den lombardisch-venetianischen Monte eine bereits liquide Forderung von was immer für einer Art zu stellen haben, sind verpflichtet, diese Forderung längstens bis 15. Jänner 1860 anzumelden, und das die Forderung beweisende Dokument (die Cartelle, Obligation, amtliche Abschrift des Kautionsurkundes) vorzulegen.

Von dieser Verpflichtung sind die österreichischen Unterthanen selbst dann nicht entbunden, wenn die Verzinsung und Rückzahlung ihrer Forderung auf einen außer Österreich gelegenen Platz überwiesen, oder wenn das Forderungs-Dokument gerichtlich hinterlegt ist.

2. Wer seine Forderung binnen der §. 1 festgesetzten Frist nicht anmeldet, kann nicht verlangen, daß dieselbe als ein Bestandtheil der venetianischen Landesschuld behandelt werde, und kann sich in der Regel nur an die neue lombardische Regierung wenden. Nur in so ferne, als die rechtzeitig angemeldeten Forderungen $\frac{2}{3}$ der Gesamtschuld des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte nicht erreichen, und als die hierdurch notwendig gewordene Ausgleichung mit der neuen lombardischen Regierung noch nicht eingeleitet worden ist, wird eine später angemeldete Forderung die den Umständen angemessene Berücksichtigung finden.

3. Die Anmeldung kann mündlich und entweder bei den Universal-Staats-Schuldenkasse in Wien, oder bei der Landes-Hauptkasse (Landeskasse) in Prag, Brünn, Troppau, Krakau, Lemberg, Czernowitz, Hermannstadt, Agram, Temesvar, Ofen, Preßburg, Sedenburg, Großwardein, Kaschau, Triest, Venetig, Zara, Laibach, Klagenfurt, Graz, Innsbruck, Salzburg und Linz geschehen.

4. Bei der Anmeldung sind auch die Dokumente, welche die Forderungen nachweisen, mit einem zweisachen, ungestempelten, genau nach dem unten folgenden Muster verfaßten Verzeichnisse zu übergeben. Beruht die Forderung auf einer, auf Überbringer lantenden Obligation, so ist nur diese, nicht auch die dazu gehörigen Coupons zu verzeichnen und zu übergeben.

Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 20 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Zubegriff des Insertionsstempels).

5. Ein Exemplar des überreichten Verzeichnisses wird der Partei, mit der Unterschrift der beiden Oberbeamten der Kasse und mit dem amtlichen Siegel versehen, anstatt eines Empfangsscheines zurückgestellt.

6. Die übergebenen Dokumente werden, nachdem sie in das, für die venetianische Landesschuld angelegte Kreditsbuch eingetragen, mit der fortlaufenden Nummer dieses Kreditsbuches und mittels einer Stempelung als eine venetianische Landesschuld bezeichnet werden, den Parteien von denselben Kasse, bei welcher sie übergeben wurden, gegen Übernahme des (§. 5 erwähnten) Verzeichnisses wieder zurückgestellt. Die in der Zwischenzeit etwa verfallenen Renten oder Zinsen können fortan bei jener österreichischen Kasse erhoben werden, bei welcher sie bisher erhoben worden sind.

Freiherr v. Bruck m. p.

Verzeichniss
der bei der Landes-Haupt-(Landeskasse) in (oder: bei der Universal-Staats-Schuldenkasse in Wien) von dem Unterfertigten übergebenen Effekten des lombardisch-venetianischen Monte*).

Fr. G. ßt.	Gattung des Effektes	Beitrag der Rente oder des Kapitals	Name aus dem das Effekt lautet	Nummer des Effektes	Datum des Effektes
1.	Cartelle	150 L. a.	Carlo Veroni .	759	2. November 1853.
2.	Obligation des Anleihens 1850	300 L. a.	Überbringer .	Series 15 Nr. 296	1. Juni 1850.

Datum und Unterschrift.

*) Auf einem Exemplar des Verzeichnisses sind noch die Worte beizufügen: „welche gegen Rückstellung dieses Verzeichnisses wieder ausgesetzt werden.“

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Dezember.

Gestern Vormittag halb zwölf Uhr fand im hiesigen Rathaussaal, im Beisein des ländl. Gemeinderathes, der Magistratsbehörde, verschiedener städtischer Korporationen und einer großen Anzahl Bürger unserer Stadt die feierliche Überreichung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens durch Se. Exzellenz den Herrn Statthalter Grafen Chorinsky an den Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Guttman Statt. Se. Exzellenz bielten vor der Überreichung dieses Zeichens d. r. Allerhöchsten Gnade folgende herzliche Ansprach:

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. November 1. J. Ihnen, Herr Bürgermeister-Stellvertreter, in Anerkennung Ihrer Verdienste um die Förderung der Privatpflege verwundeter Militärs und der militärischen Interessen während der letzten Kriegsperiode das Ritterkreuz des Allerhöchst Irena Namens führenden Ordens allernächst zu verleihen, und der Gemeinde Laibach für die vielsehen Beweise ihrer Humanität und ihres patriotischen Sinnes, welche sie in dieser Epoche an den Tag gelegt hat, das Allerhöchste Wohlgefallen auszudrücken geruht.

Indem ich Ihnen, Herr Bürgermeister-Stellvertreter, hiermit dieses erhebende Merkmal der Allerhöchsten Gnade mit meinem verzückten Glückwunsche an Ihre Brust beste, ist meine Theilnahme an dieser Ihnen zu Theil gewordene Allernächste Auszeichnung um so größer und lebhaft, als in dieser halbtreuen Belohnung Ihrer Verdienste zugleich auch das der ganzen Gemeinde bezeugte Allerhöchste Wohlgefallen seinen erhöhten Ausdruck findet, und als ich die feste Überzeugung habe, daß derselbe in allen Herzen dem wärmsten Anklange und dem lautesten Wiederhalle einer für unseren Allernächsten Kaiser von der innigsten Dankbarkeit und unersättlichen Anhänglichkeit durchdrungenen Gesinnung begegnet.

Hierauf bestete Se. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister-Stellvertreter den Orden auf die Brust, und dieser, ergriffen von sichtbarer Rührung entgegnete mit lebhafter Stimme in nachstehenden Worten:

„Ich begehe heute einen erfreulichen Tag, einen Tag, der für mich und meine Familie unvergänglich sein wird, einen Sonntag, der mich der Kaiserlichen Huld und Gnade versichert und mich zum Glücklichsten macht.“

„Doch! — die angerührte Verdienstlichkeit gebürt nicht soviel mir, als der Bevölkerung Laibachs. Sie war und ist's, die sich mit Bürgerinn und Loyalität für Kaiser und Vaterland sets auszeichnete, sie wird es sein, wenn je Gefahr und Not den friedlichen Himmel wieder verödern sollten.“

„Laut und offen bekenne ich's daher: — Ich gebührt der wesentlichste Anteil an meiner heutigen, so ehrenvollen Auszeichnung.“

„Aus der Tiefe meines Herzens bringe ich Se. k. k. Apostolischen Majestät für die so große Huld und Gnade in mein innigsten Dank dar, und bitte: Euer Exzellenz wollen solchen zur Allerhöchsten Kenntnis bringen.“

„Ich sage besondere Dank Euer Exzellenz für die mir erwiesenen Ehren und die herzliche Theilnahme an dieser Allerhöchsten Gnadenbezeugung.“

„Ich sage Dank der gesamten Bevölkerung Laibachs, für ihr stets freundliches und opferwilliges Entgegenkommen.“

„Ich sage Dank den Herren Gemeinderäthen und meinen Herren Mitbeamten für die kräftige und erfolgreiche Unterstüzung.“

„Ich sage Dank der übrigen verehrten Versammlung für die mir erwiesene Ehre ihrer heutigen Anwesenheit, und stimme im Namen der ganzen Gemeinde in die begeisterten Worte eines unserer heimatlichen Sänger ein:“

„Laibach, aus bestem Schrott und Korn,
Geht für Gott und Kaiser nie verlor'n.“
„Hoch unser Kaiser und Herr
Franz Joseph I.“

Alle Anwesenden stimmten begeistert ein in das Hoch auf den geliebten Monarchen, der in dieser, dem Bürgermeister-Stellvertreter verliehenen Auszeichnung der ganzen getreuen Stadt auf's Neue einen Beweis Allerhöchsteiner kaiserlichen Huld und Gnade zu geben gerubte.

Oesterreich.

Wien, 7. Dezember. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten gestern, den 6. d. Mr. Schönbrunn zu verlassen und Allerhöchstibren Aufenthalte in der biegsigen L. L. Hofburg zu nebmen.

Wien, 7. Dezember. (Verordnung des Finanzministeriums vom 30. November 1859, gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien, über die vertragswise Erhöhung des Verzehrungssteuer-Rückvergütungs-Betrages für ausgeführtes Bier.)

Mit Beziehung auf die Verordnung des Finanzministeriums vom 14. Juli 1858, womit Bestimmungen hinsichtlich der Verzehrungssteuer-Rückvergütung für das über die Zoll-Linie ausgeführte Bier bekannt gegeben wurde, wird angeordnet:

Über den Wunsch des Versenders kann für jeden Eimer (Quintale) ausgeführten Bieres statt des freien Verzehrungssteuer-Betrages sammt dem 20per. Zuschlage für eine neungradige Bierwürze seiner Vertrag rückvergütet werden, welcher für den meier-österreichischen Eimer (Quintale) der Bierwürze des niedrigsten Extraktgehaltes entfällt, welche von dem Versender in den letzten 12 Monaten versteuert wurde.

Dieses Ansuchen ist in der Regel für jede einzelne Sendung zu stellen, für welche eine höhere als die in der Verordnung vom 14. Juli 1858 festgesetzte Restitutionsgebühr angesprochen wird; es kann aber auch für ein ganzes Jahr gestellt werden, wenn der Versender die Verpflichtung übernimmt, während dieser Zeit keine Bierwürze vom mindesten Gehalte als jene, nach welcher der Restitutionsbetrag bemessen ist, zu erzeugen.

Die zwölfmonatliche Frist ist in jedem Falle von dem Monate an zurück zu berechnen, in welchem das Gesuch überreicht wird.

Ist z. B. das Gesuch im Jänner 1860 überreicht worden, so umfaßt der Zeitraum, innerhalb dessen die erzeugte mindestgradige Bierwürze zu suchen ist, das Solarjahr 1859.

Zu dem Gesuch ist der niedrigste Extraktgehalt des in den letzten zwölf Monaten erzeugten Gebräus mit Verufung auf Nummer und Datum der bezüglichen Zahlungsbollette anzugeben.

Die Finanzbezirks-Direktion hat nach vorausgegangener Prüfung dieser Angabe in dem zu ertheilenden schriftlichen Bescheide jenen niedrigsten Extraktgehalt und den hiesfür entfallenden Verzehrungssteuer-Betrag sammt Zuschlägen ausdrücklich zu bemerken.

In der Erklärung, welche bei jeder Versendung der die Braustätte überwachenden Finanzwach-Abtheilung überreicht werden muß (Formulare zur obigen Verordnung), sind in der 11. Rubrik: „Betrag der (Quintale) entfallenden Steuerrückvergütung für 1 Eimer der niedrigste Extraktgehalt und die hiesfür entfallende Gebühr, wie selbe in dem Bescheide der Finanzbezirks-Direktion angegeben erscheinen, mit Buchstaben und Ziffern ersichtlich zu machen.“

Der Versender, welcher entgegen der eingegangenen Verpflichtungen binnen des Jahres, für welches ihm der höhere Restitutionsbetrag bewilligt ist, Bierwürze von geringerem Gradegehalte, als für welches die Restitutionsgebühr bemessen ist, erzeugt, wird sogleich des Anspruches auf die Steuerrestitution für das ausgeführte Bier verlustig, auch ist noch Umständen das Strafverfahren gegen denselben einzuleiten.

Freiherr von Bruck m. p.

Wien. Der „Vorstadt-Zeitung“ ist von der L. L. Polizei-Direktion in Wien eine schriftliche Verwarnung im Sinne des §. 22 der P. O. ertheilt worden.

* Am 1. Dezember wurde die Zittau-Reichenberger Eisenbahn eröffnet. Das Hauptstationengebäude auf dem Zittauer Bahnhofe ist in soweit eingeweiht worden, als nun die Züge nach Löbau von da aus expediti werden. Folgende Details über die Zittau-Reichenberger Bahn sind der „Lusatia“ entlebt: Die Länge der ganzen Bahn beträgt vierthalb Meilen, wovon der bei Weitem größte Theil, nämlich 2 83 Meilen auf österreichisches Gebiet kommt. Auf dieser österreichischen Strecke hat der Bau erst Ende August 1857 beginnen können. Das bedeutendste Bauobjekt der ganzen Bahn ist unstrittig der Neiße-Brücke bei Zittau, bei 1320 Ellen Länge und 34 Ellen größter Höhe, der in 34 Bogen von 30 und 40 Ellen Spannweite über das Thal der Neiße führt. Der Großenau, an den er sich schließt, hat an der Sohle 120 Ellen Breite und 52 Ellen Höhe.

— Aus Triest wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die bekannte freieberl. v. Reden'sche Bibliothek (aus mehr als 16.000 Bänden, 1000 Mappen und 500 Karten bestehend), das Resultat 26jährigen mühe-

vollen Sammelns, eine wahre Fundgrube für den Statistiker, den Geographen und den Nationalökonomen, über welche das Damoklesschwert schwiebe, unter Auktionshammer gebracht und völlig zerstört zu werden, soll nun durch die Verwendung des wissenschaftsfeindlichen Erzherzogs Ferdinand Max für die kais. Marine vom Staat angekauft werden.

Deutschland.

Aus München schreibt man der „Frankfurter Postzeit.“: Die Nachfragen nach den Losen zu der in Wien am 2. Jänner 1860 zurziehung kommenden Lotterie zum Besten der Hinterlassenen der im letzten italienischen Feldzuge gefallenen österreichischen Krieger und der Dienststabsjäger gewordenen unter diesen selbst, war hier so groß, daß dieselben sämtlich rasch abgesetzt wurden. Die Zahl der höher gesuchten hatte 3000 betragen. Nun werden weitere 8000 aus Wien vom dortigen Comité erwartet, die voraussichtlich ebenfalls rasch vergriffen sein werden. Sie ersehen daraus, daß die systematischen Verlästerungen Österreichs, welche von gewissen Präboggen seit einiger Zeit mit Eifer betrieben werden, nicht im Stande waren, die lebhaften Sympathien zu vermindern, welche unser bayer. Volk für die staumverwandten Österreicher hegt.

Italienische Staaten.

Garibaldi benimmt sich bereits wie ein künftiger Cromwell, wie man aus dem Ton folgender Briefe erschen kann. Der Maire von Mailand, Graf Belgiojoso, theilt der Mailänder „Perseveranza“ vom 27. Nov. folgenden Brief des Generals Garibaldi mit:

Genua, 25. November.

Wertester Maire! Lieben Sie der von Ihnen so würdig geleiteten Kommission mitzuteilen, daß die Subskription für die Million Gewehre nicht nur nicht unterbrochen werden, sondern im Gegentheil eifrig betrieben werden soll, und daß, wenn ich einen Posten verließ, wo ich ehrenvoll nicht mehr bleiben könnte, ich mich deshalb nicht von dieser Sache trenne, welcher mein ganzes Leben geweiht und gewidmet war. Da ich überdies jetzt keinerlei militärische Beschäftigung habe, so kann ich meine Zeit darauf verwenden, ein Werk noch weiter auszudehnen, welches allgemeiner Sympathie begegnete. — Ich bin ic.

Garibaldi hat ferner folgenden Brief geschrieben:

„Lieber Kapitän Baggio!

Mit Ihrem Plane eines italienischen Kreuzzuges (croisade) bin ich ganz einverstanden; ich halte ihn für eine Maßregel, die eines Volkes würdig ist, das, es mag kosten was es will, sich erheben will. Was ich meinesheils nicht gern möchte, ist der Titel Generalissimus. Sagt mir, daß ich dabei bin, das ist genug. Wenn ihr mich nötig habt, so ruft mich, aber erst dann, wenn es ordentlich losgeht.

Genua, 26. Nov. 1859.

Nom, 26. Nov. Im Laufe der Woche ist zu Bologna ein neuer Akt vollzogen worden, welcher als einer der entschiedensten gegen die geistliche Oberhoheit bisher gehauene Schritte anzusehen ist. Denn mittelst desselben dekretierte die provisorische Regierung alle Fideikomisse als der Ablösung verfallen, stellte die Verwaltung des Kirchengutes unter Aufsicht der weltlichen Regierung und hob mit anderen geistlichen Gewissenstrafen auch das des Saut Ufficio auf.

Frankreich.

Paris, 3. Dezember. Der letzte Mameluk der alten napoleonischen Kaisergarde ist vorige Woche in Melun gestorben. Abdalla d'Asbonne war 1776 in Bethlehem geboren und hatte alle Kriege des Kaiserreiches mitgemacht.

— Ein Privatschreiber im „Payas“ meldet, daß Mohamed Ben Kabil, der Minister des Aeußern von Marokko, dem Kommandanten der Forts von Tetuan einen scharfen Verweis gegeben und die strengsten Befehle ertheilt hat, damit kein Mißverständnis, wie das der Beschleierung des „St. Louis“, mehr vorkomme.

— Das Benehmen des französischen Vice-Admirals Romain Desjossès vor Tetuan wurde von dem Kaiser in höchster Gewalt gebilligt. Im Marine-Ministerium war man anfänglich etwas ungedhalten darüber, daß Romain Desjossès einen so wichtigen Schritt gethan habe, ohne vorher in Paris anzusprechen.

— Die „Partie“ versichert, die Pforte denkt nicht mehr daran, dem Suez-Projekte Schwierigkeiten in den Weg zu legen; Frankreich sei jetzt daran, sich mit England darüber zu verständigen.

— Man ist, wie man versichert, nicht sehr zufrieden mit der Überleitung des Generals Martimprey während der letzten Expedition gegen die marokkanischen Stämme. Man behauptet, daß man durch zweckmäßige Anordnungen einen großen Theil des Unheils hätte verhüten können, welches die Cholera in den Reihen der französischen Armee angerichtet hat. General Martimprey selbst gesteht in seinem Armeebefehl ein, daß der fünfte Theil des Effektiv-Bestandes unterlegen ist. Ob nun mit Recht oder Unrecht, zieht man in den militärischen Kreisen vielfach Parallelen zwischen dieser letzten Expedition und

dem unglückseligen Marsche, den während des Orientkrieges General Espinasse in die Dobrudscha unternahm.

Großbritannien.

London, 3. Dezember. Mr. Roebuck batte kürzlich gegen „einen erlauchten französischen Verbaute“ die ehrenrührige Beschuldigung erobert, er hätte sein Asyl in England dazu benutzt, um Louis Napoleons Angriffspläne zu unterstützen. Die Bonapartistische „Morning-Post“, wahrscheinlich um die Orleans herabzusezen, schäme sich nicht dieser Anklage beizutreten und unter Ausführung von Stellen aus den Schriften des Prinzen v. Joinville über die französische Seemacht zu erklären, dieser Prinz sei es wahrscheinlich, von dem Mr. Roebuck das „saubere Stückchen“ erzählt habe. Jetzt hat nun der Prinz an alle Tagesblätter folgendes Schreiben gerichtet:

Clarendon, 2. Dezember. Die heutige Nummer Ihres Blattes enthält einen Auszug der von Mr. Roebuck vor einigen Tagen gehaltenen Rede, wo ich zu deutlich gezeichnet bin, als daß ich mich nicht zu einer Erwiderung gezwungen fühlen sollte. Mr. Roebuck's Behauptung entbehrt schlechterdings jeder Begründung. Ich habe keinen Plan der englischen Küsten aufgenommen, keinen Angriffsplan gegen dieses Land entworfen, und — was ich kaum zu sagen brauche — nichts derart dem französischen Ministerium zugeschickt. Ich füge hinzu, daß, obwohl ich mich noch immer als „einen Sohn Frankreichs“ (un enfant de la France) betrachte, ich doch der Letzte bin, der da wünschen würde, daß die „Principien“, von denen das heutige Frankreich regiert wird, „den Kanal überschritten.“ — Ich beanspruche von Ihrer Billigkeit, mein Herr, daß Sie diesen Brief in die nächste Nummer Ihres Blattes aufnehmen und bitte Sie, meine Grüße zu empfangen.

Fr. d'Orleans, Prince de Joinville.

Belgien.

Ein unerwarteter und unwesentlicher Zwischenfall machte die Sitzung der Abgeordnetenkammer am 3. d. M. zu einer der stürmischsten, welche die belgischen Parlamentsannualen aufzuweisen haben. Es war eine Petition aus Löwen eingelangt, welche gegen einige Angaben in dem Kommissionsbericht des Hrn. Desré Verwahrung einlegt. Dieses Aktenstück bei Herrn De Gottol Veranlassung, gegen die Haltung zu protestiren, welche die oppositionelle Presse gegen obigen Bericht und dessen Verfasser seit einigen Tagen beobachteten. Graf v. Theux griff dies auf, indem er meinte, die Journale lägen außerhalb der parlamentarischen Kompetenz, die Kammer habe sich mit deren Polemik nicht zu beschäftigen. Herr Rogier forderte nun den Vorredner auf, die Klagen und Anklagen der Opposition bestimmt anzugeben. Herr v. Theux erwiederte, die Majorität habe sich Verfassungsverleumdungen durch die Beschränkung der Kanzelfreiheit, die neue Interpretation des Gemeindegesetzes in Bezug auf die Wohltätigkeitsfrage zu Schulden kommen lassen. Herr Frère suchte diese Anklagen in einer Weise zu widerlegen, durch welche Herr Nothomb sich zur Teilnahme an der Debatte herangezogen fühlte.

Das Gespräch zwischen den beiden Herren nahm einen immer bestigeren und persönlicheren Charakter an, bis Herr Nothomb mit einer Herausforderung endete, welche Herr Frère auch annahm. — Die Berichte, welche sich über diesen Vorgang in der belgischen Kammer verbreiten, können natürlich noch keine Anerkennung darüber enthalten, ob die beiden Gegner nicht vielleicht doch noch außerhalb der Kammer zu verhältnisvolleren Gestirnungen gekommen seien.

Spanien.

Wie aus Madrid, 29. Nov., gemeldet wird, war das Gesetz vom 25. Nov. sehr mörderisch. General Gasset wurde leicht verwundet; auch der Oberst des Regiments Bourbon soll verwundet sein. Der Verlust der Mauren wird auf 2000 Tote und Verwundete angeschlagen.

In einem an die „Evoca“ gerichteten Schreiben aus Ceuta vom 23. November wird erzählt, daß die Mauren beim Angriffe der Redoute del Serollo ein fürchterliches Geheul ausstießen, und obwohl die Katalanen sie niedermähten, den Angriff dennoch fortsetzen. Als General Gasset diese Hartnäckigkeit gewahrt, verstärkte er die Besatzung der Redoute durch das Bataillon von Allanera und befahl dem Regimente Bourbon einen Bayonnet-Angriff. Die Spanier gingen stillschweigend vor. Sie griffen sofort mit blanke Waffe an und die Mauren ergaben, immer laut heulend, die Flucht. Es waren reguläre Infanterietruppen des Kaisers von Marokko, gut gekleidet, mit Turban und Beinkleidern.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. November. Großes Aufsehen erregt heute eine im „Dagbladet“ mit mächtigen Lettern gedruckte Anzeige folgenden Inhalts: „Wechsel des Erbprinzen Ferdinand zu verkaufen!!!“ Verschiedene 1855 und 1856 protestierte Wechsel im Laufe

von 2100 Rublern, alle ausgestellt vom Prinzen Ferdinand bei seiner königlichen Ehre, und indes von seinem Kammerdiener Kammer-Assessor Pöhlner, sind zu verkaufen für den Werth, den eventuelle Liebhaber Papieren von solcher Bedeutung beimesse wolle, doch nicht unter 50 Pf. Man beliebe sich an das Comptoir Kollegarde Nr. 143 zu wenden ic."

Wie bekannt, ist der Erbprinz, der nächste erberechtigte Agnat, in der That so verhüllt und so kredulös, daß er vor einigen Jahren zu dem traurigen Mittel seine Zuflucht nahm, in einer Anzahl von Wechseln seine Ehre zu verpfänden. Diese Wechsel sind zur Verfallzeit nicht eingelöst worden, und weder der König noch die übrigen Verwandten des Erbprinzen, der bekanntlich eine Tochter König Frederik's VI. zur Frau hat, haben sich irgend bemüht gefunden, durch eine Dazwischenkunst für die Befriedigung der Gläubiger Sorge zu tragen. Einige derselben scheinen nun durch jene skandalöse Anzeige eine, wenn auch nur iherweise, Bezahlung erzwingen zu wollen.

Rußland.

Petersburg, 23. Nov. Auf der ganzen Reise ist der Kaiser mit Polen am wenigsten zufrieden gewesen. Man merkt dort den Einfluß der Emigranten, welche der Gnade des Kaisers die Rückkehr nach Polen verdanken, die aber — wenigstens die Mehrzahl — noch keineswegs ihre Hoffnungen und Träume aufgegeben haben und wieder in alter Art fermentieren. Die Forderungen der Nationalität, der Landessprache, der katholischen Kirche, treten auch dort in den Vordergrund, und man müßte eben blind sein wollen, wenn man die Folgen solcher Forderungen unterschätzen könnte. Der Kaiser scheint dort unangenehm berührt worden zu sein. Im Vereiche des Kaiserthums werden sechszig verschiedene Sprachen gesprochen, und wenn alle gleiche Ansprüche machen wollten, wie die Polen, dann wäre es eben am besten, Russland löste sich gleich von selbst auf. Es hat aber auch in anderen Gouvernements allerlei Klagen und Beschwerden gegeben und zwar hauptsächlich über die Art und Weise, wie die Aufhebung der Leibeigenschaft zu Stande kommen soll, weil der Adel immer bestimmt mit der Erklärung hervortritt, daß er vollkommen dadurch ruinirt sein wird. Bis jetzt war nur von Unzufriedenheit und von Klagen die Rede; nun aber scheint sich eine wirkliche und entschlossene Opposition zu zeigen. Es heißt hier, der Kaiser habe gleich bei seiner Rückkehr eine Kommission zusammengezogen, welche die verschiedenen Be schwerden des Adels zusammenstellen und untersuchen soll, was davon gegründet ist und was nur der Befürchtung oder einer falschen Auffassung angehört. Die noch immer hier verwesenden Deputirten des Gouvernements-Adels-Comit's scheinen sich jetzt in einer gleichlautenden Ansicht vereinigt zu haben. Je länger sie mit dem Novozoffischen Redaktions-Comittee zu thun und zu verkehren haben, je schärfer tritt die Spaltung hervor und es läßt sich mit Gewißheit voraussehen, daß auf dieser Wege eine Einigung nicht möglich ist. Der Adel scheint jetzt seine Wünsche dahin zu formuliren, daß seine Deputirten sagen: "Der Kaiser beschreibe, daß die Bauern frei sein sollen, und überlasse es dem Adel, diesen Beschluß nach seiner Kenntniß der Verhältnisse auszuführen. Alle Petersburger Comit's sind aus Beamten zusammengesetzt, und Beamte sind nicht frei in ihrer Meinung. Sie handeln ganz nach eigenem arbitrarären Ermessen und bekümmern sich gar nicht um das, was die Gouvernements-Comit's ihnen als Gutachten und Vorschläge übergeben. Man verstößt den Deputirten gar nicht das Wort und thut so, als ob sie nicht vom Kaiser berufen, sondern nur zu ihrem Vergnügen nach Petersburg gekommen wären. Da es sich um die Gnade des Adels handelt, so will er wenigstens selbst über sein Schicksal entscheiden. Man spricht ganz in der Sülle von einer Eingabe sämtlicher Deputirten, in welcher sie dringend bitten, daß man sie offiziell zusammenkommen und berichten lasse, weil auf dem bisherigen Wege niemals eine Einigung erzielt werden würde. Es soll in diesem Schreiben gesagt sein: "Man wisse, daß dem Kaiser vor gestellt worden sei, die Deputirten würden, wenn sie offiziell zusammenberufen würden, auch von anderen Dingen zu sprechen anfangen; es sei aber nicht zu befürchten und sie wollten nicht allein ihre Ehrenworte geben, sondern auch mit einem Ende sich verbindlich machen, nur von der Leibeigenschaftsfrage zu verhandeln. Fleste aber der Adel, so fleste auch die festste Sütze des Thrones. Man scheint in der Erzählung von dieser Eingabe die Ausdrücke und die Fassung zu übertreiben und sagt auch, sie wäre nicht gut aufgenommen worden. Genaueres erfährt man aber darüber nicht. Vor der Hand ist noch Alles beim Alten. Die Deputirten geben in's Theater, haben nichts zu thun, als Briefe nach Hause zu schreiben und von dort zu empfanzen, sich mit den Beamten des Redaktions-Comit's zu strecken und in allen Gesellschaften den Mittelpunkt der Konversation

zu machen. Jedenfalls steht die Sache jetzt so, daß man ihnen entweder erlauben muß, nach Hause zu reisen, oder sich dazu versteht, ihnen eine Beschäftigung zu geben, denn die Ansichten stehen sich zu schroff gegenüber. Der Adel verachtet das Redaktions-Comittee nur als einen Ausschuß, eine Kommission, welche ihm das Material zur Entscheidung vorbereiten soll, und das Redaktions-Comittee will die Deputirten für nichts gelten lassen als Boten, welche das Gutachten der Gouvernements nach Petersburg gebracht haben. Da ist weiter eine Versöhnung noch ein gemeinsames Wirken möglich. Jedenfalls müssen wir bald Genaueres über die ganze Angelegenheit erfahren, denn die Spannung und Ungeduld wird immer größer. So viel ist gewiß, wenn Viterbraten oder Journalisten Bauern bejassen oder zu verschoken hätten, so würden sie auch nicht alle so unbedingt für die Sache sein. Das haben die Besitzenden jeden Augenblick heraus. Das Beispiel der Regierung in Freigabe der Apanage- und Domänenbauern betrachten die Adeligen auch nicht für entscheidend, weil bei dieser Freigabe jedes Mal ausgesprochen wurde, daß dadurch die bisherigen Einkünfte des kaiserlichen Hauses und der Regierung nicht leidet würden. Mehr verlangen auch die Gutsbesitzer nicht, aber sie verlangen dasselbe. Sie wollen geben, soviel sie können; aber sie wollen sich nicht nehmen lassen, was sie rechtlich und faktisch besaßen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 6. Dez. Gestern Nachmittag fand auf dem Friedhof zu St. Marx die Enthüllung des vom Bildhauer Hans Gasser angefertigten Monumentes Statt, welches die Stadt Wien an jener Stelle errichten ließ, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die irischen Reste des unsterblichen Meisters ruhen. Die Enthüllung leitete der Herr Bürgermeister Ritter von Seßler mit wenigen Worten über die Gründung und Bedeutung des Denkmals ein. Bei den Worten: "Gathüle Dich, trauernde Muse!" fiel die Hülle, und in reinem Strahle der Dezember-Sonne erblickte man auf hohem Pfeil auf einer vorgebeugt stehende Frauengestalt; in der Linken hält sie Mozart's Schwanengesang, das Requiem, aufgeschlagen. Der linke Arm stützt sich auf einen Stab von Folianten, deren Rücken die Namen der berühmtesten Mozartschen Lieddichtungen zieren. Die vier Seiten des Sockels zieren: das Porträt-Medaillon des Gelehrten, auf der eingezugengesetzten Seite Tauf- und Junname mit Angabe des Geburts- und des Sterbedates, ferner die Widmungs-Inschrift: "Die Stadt Wien", endlich das Stadtwappen. An den Ecken sind Rundelaber angebracht. Die erste Feier, zu welcher ein sehr zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte, begann und schloß mit Chorgesang.

Der türkischen Regierung ist es gelungen, eine für die Bekennet des Islam sehr kostbare Stütze an sich zu bringen. Dieselbe besteht in einem eigenhändigen Schreiben ihres Propheten Mahomed, worin er die Christen auffordert, sich zum Islam zu bekehren. Die Gerechtigkeit dieses Altkenntnisses ist angeblich konstant.

Uereste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Dez. Der Generalleutnant v. Neon ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Mailand, 1. Dezember. Nach der "Unione" nimmt die Unzufriedenheit unter dem Landvolk und der arbeitenden Klasse in der Lombardie beständig zu. Demonstrationen haben in Garvarlo, Samorata, Monza, Gallarate und selbst in Mailand stattgefunden.

Bologna, 2. Dezember. Fanti ernannte Rossetti zum General und Befehlshaber der Truppen von Rimini, Forli, Bologna und Ferrara; letzter verlegte das Hauptquartier nach Bologna.

Florenz, 1. Dezember. Die Regierung fordert Herrn v. Bargagli zur Rückkehr binnen 14 Tagen auf, wodurchfalls er seine Pension verlieren sollte.

Turin, 3. Dez. Buoncompagni, Menghetti, Alcinio sind gestern von Bologna hier eingetroffen. Die Proregierungfrage, heißt es wieder, sei gleichheit. Buoncompagni werde den Titel General-Gouverneur annehmen und die oberste Leitung des Kriegswesens bekommen. Ubrigens behalten die Länder ihre gegenwärtigen Regierungen. Fanti blieb Oberbefehlshaber

und wird zugleich mit der Organisation der Scharen von Parma, Modena und der Romagna beauftragt. Das toscanische Kriegswesen bleibt unter Gavora. Fanti erhob gegen den Mailänder "Progreß" eine Klage. Desambrois soll nächste Woche nach Paris abgehn. Riccholi ist hier angekommen, Manzoni will, wie man bestimmt versteht, die Senatorswürde nicht annehmen; Advokat Cossini soll das Justizministerium abgehn haben. Die revolutionäre toscanische Regierung hat dekretirt, daß Piemontesen, Lombarden, Modenesen, Parmesane und Romagnolen den Toskanern ihren bürgerlichen Rechten nach vollkommen gleichgestellt sein sollen.

Paris, 5. Dez. Von England, Preußen und Sardinien sind bereits zustimmende Antworten in Bezug auf den Kongress eingetroffen. Als Vertreter für England werden Cowley und Wodehouse, für Sardinien Gavour und Desambrois bezeichnet. Das Gerücht will von einem baldigen Ministerium Gavour-Ratazzi wissen.

Paris, 6. Dezember. Das "Pays" meldet, Buoncompagni sei in Toscana noch nicht anerkannt.

Paris, 7. Dez. Aus Palermo wird vom 27. Nov. berichtet, daß der Direktor der Polizei, Manzalio, daselbst erschossen sei. Aus Rom wird vom 3. d. M. berichtet, daß Sr. Heiligkeit der Papst die Finanzkonsultation empfangen, und ihr die nötige Anweisung versprochen habe, um willigen Wünschen entsprechen zu können.

London, 5. Dez. Die "Times" veröffentlicht einen ausführlichen Artikel bezüglich des Suez-Kanals, welchem England sich nur widergesetzt habe, weil es die Unternehmung für eine schlechte Spekulation halte.

London, 6. Dez. Die "Times" meldet, im Ministeriate sei beschlossen worden, daß nicht Lord Palmerston, sondern Lord Cowley England auf dem Kongress vertreten solle.

London, 7. Dez. Die Prügelstrafe ist nun mehr auch in der Marine, mit Ausnahme einiger Fälle, abgeschafft worden. "Daily News" demonstrierten den "Nord" wonach die englische Schuleforderung an Spanien nicht jetzt wegen Marokko's erhoben werden sei; dieselbe dritte schon von früher her. Spanien habe die Schuld anerkannt.

Madrid, 4. Dez. In dem Kampfe vom 30. Nov. hielten die Mauren 500 Todte und 1500 Verwundete; die Spanier haben keine Gefangenen gemacht. — Seit dem Beginne der Operationen haben die Spanier 88 Todte, 644 Verwundete und 73 Konsulnourie. — General Zubala hat eine Rekognosierung gegen das maurische Lager von Tetuan geführt. — Das Gouvernement hat die Einladungsschreiben zum Kongress erhalten.

New-York, 23. Novbr. Die merikanischen Generale Meamion und Marquez haben sich geflüchtet. Die Armee hat Santa Anna als Präsidenten proklamirt.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 7. Dezember 1859.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise		Magazin-Preise
	in östl. Währ.	fr. f. f.	
Weizen	—	—	5 92
Korn	—	—	3 56%
Habfrucht	—	—	4 16
Brotte	—	—	3 16
Birne	—	—	3 43
Heide	—	—	3 20
Hirse	—	—	2 33
Kulturup	—	—	4 13

Theater in Laibach.

Heute, Freitag:

"Bopf und Schwert", Lustspiel in 3 Akten von Guglow.

Morgen, Samstag:

"Ein gebildeter Hausknecht", Posse in 1 Akt.

Hierauf:

"Ein Hut", Lustspiel in 1 Akt.

Zum Beschlusse:

"Tritsch Tritsch", Posse in 1 Akt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur in der Raum	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Minuten
6. Dezember	6 Uhr Morg.	329.46	— 3.8 Gr.	W.	schwach	Höhennebel
	2 " Abm.	329.62	— 3.6 "	W.	mittelm.	dettö
10 "	Abm.	330.03	— 4.1 "	W.	mittelm.	dettö
7.	6 Uhr Morg.	330.11	— 4.0 Gr.	W.	schwach	Höhennebel
	2 " Abm.	330.31	— 2.4 "	W.	schwach	trübe
	0 " Abd.	330.79	— 4.0 "	NO.	mittelm.	trübe

Auflauf zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. k. k. Wiener Zeitung
Wien, 6. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Eine günstige Stimmung gab Leben dem Geiste und Geschäft den Effekten. Insondere Staats-Effekte viel begehr, die Kurse höher, aber auch andere Effekte beliebt und im Ganzen eine gute Tendenz vorwaltend. — Devisen viel ausgeboten, flauer.

öffentliche Schulden.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	69.—	69.25
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.80	78.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.20	73.30
dito zu 4 1/2% " 100 " 64.75	65.—	
mit Verlos. v. 3. 1834 f. 100 fl.	340.—	345.—
" 1839 " 100 " 118.75	119.25	
" 1854 " 100 " 112.75	113.—	
Como-Renten-Scheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen		
v. Nied. Osterr. zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
Ungarn " 5% " 100 " 73.—	73.—	73.75
Den. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl. 71.50	72.50	
Galizien " zu 5% für 100 fl. 72.25	72.75	
der Bukowina " 5% " 100 " 71.—	71.—	71.25
Siebenbürgen " 5% " 100 " 71.—	71.—	71.50
and. Kronländer " 5% " 100 " 86.—	93.—	
v. der Verleihungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl. —		
v. Venet. Nalichn. v. 3. 1859 " " " 82.—	82.50	

Aktien

der Nationalbank pr. St.	906.—	908.—
o. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 290 fl. ö. W. pr. St.	277.—	207.20
o. n. ö. Stompe-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	595.—	597.—
o. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. ö. W. pr. St.	1946.—	1948.—
o. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W. oder 300 fl. pr. St.	278.80	279.—
o. Kais. Elisabeth-Eisenbahn zu 200 fl. ö. W. mit 140 fl. (70%) Ginzahlung pr. St.	174.50	175.—
o. süd. norddeutsch. Verbindl. 200 fl. ö. W. pr. St.	140.—	140.50
o. Theresiabahn zu 200 fl. ö. W. mit 100 fl. (50%) Ginzahlung pr. St.	105.—	105.—
o. süd. Staats-, Lomb.-Venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Ginzahlung, neue pr. St.	151.—	152.—
o. Graz-Köslacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellsch. zu 200 fl. ö. W.	112.—	116.—
o. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. pr. St.	429.—	431.—
o. österr. Eisenb. in Triest zu 500 fl. ö. W.	225.—	230.—
o. Wiener Dampf. Akt.-Ahs. zu 500 fl. ö. W.	355.—	360.—

Pfandbriefe

der 6jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
auf ö. W. verlockbar zu 5% für 100 fl.	92.50	92.75
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—

auf öst. Währung verlockbar zu 5% für 100 fl. 88.— 88.25

Poste

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	103.50	103.75
" Donaus-Dampfschiff-Gesellschaft zu 100 fl. ö. W. pr. St.	103.75	104.—
Stadtgemeinde Cz. Senza 40 fl. ö. W.	38.—	38.50
Esterhazy zu 40 fl. ö. W. pr. St.	83.—	83.50
Salm " 40 " " "	38.75	39.25
Palffy " 40 " " "	37.—	37.50
Clary " 40 " " "	36.25	36.75
St. Genois " 40 " " "	38.—	38.50
Windischgrätz " 20 " " "	23.—	23.50
Waldstein " 20 " " "	27.50	28.—
Keglevich " 10 " " "	14.75	15.25

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 7. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.45	ö. W.
5% National Anl.	78.80	ö. W.
Bank aktien	909.	ö. W.

Kreditaktien 267.80 ö. W.

3. 1760. (5)

Direkt bezogene frische Sendungen von

Doctor Koch's

Krystallisierten Kräuter-Bonbons

finden bei den Unterzeichneten so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons zu erstreben gewünscht haben, wird durch ihre fort und fort sich steigernde Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen Urtheile immer mehr ersichtlich, und es gereicht uns zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beitrag dafür veröffentlicht zu können.

„Wir besitzen“, so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, „in Dr. Koch's Kräuter-Bonbons ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei Katarrhalischen Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen Katarrhalische Disposition eine zuverlässige genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner ratsam beim Kerzhusen, sogenanntem trocknen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten minder Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Specifikum gegen umflornte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angeleitet haben, welche der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzensaften und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuzuschreiben ist.“

Für die Echtheit der bei uns lagernden Vorräthe von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons können wir garantiren.

Joh. Kraschowitz und Hoinig & Boschitsch, alleinige Depositäre der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in Laibach.

Wechsel.

Augsburg	106.60	ö. W.
London	124.10	ö. W.
K. f. Münz-Dukaten	5.84 1/2	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 6. Dez. 1859.

	Geld	Ware
--	------	------

	Geld	Ware
--	------	------